

Aspekte der verkürzten und komplexen Friedenswahrnehmung

I. Die verkürzte Friedenswahrnehmung

Die verkürzte Friedenswahrnehmung dominiert in der Welt. Sie ist die »archaischste Antwort« auf Gewalt und Konfliktsituationen und oftmals die Basis für *neue*, in kleinen und in großen, in privaten und in gesellschaftlichen, in lokalen und in globalen Kontexten. Sie begegnet Ungerechtigkeiten jedweder Provenienz bis hin zur physischen Gewalt mit einer »Wahrnehmungsweise«, die Wert- und Handlungsmuster »aktivieren«, die so gut wie nicht dazu beitragen, Konflikte und Gewalt konstruktiv, also in friedlicher Form und mit dem Ziel der »Dauerhaftigkeit« zu lösen. Dadurch eskalieren in vielen Fällen Konflikte und es kann ein Teufelskreis, die sogenannte Gewalteskalation, entstehen. Die verkürzte Friedenswahrnehmung basiert darüber hinaus auf Wertorientierungen, die sich bei vielen Menschen in nahezu totaler Passivität gegenüber Unrecht, Unfrieden und Gewalt zeigen können. (Menschen sind dann bestenfalls nur zu sich selber gerecht. Sie sind gleichgültig gegenüber Unrecht, Unfrieden und Gewalt im kleinen und im großen.) Am deutlichsten und in ihren negativsten Ausprägungen zeigt sie sich, wenn sich Menschen durch nationalistische Ideologien, faschistisch-fundamentalistische Ausrichtungen, Sektentum, Mafiastrukturen, Rassismus und andere *menschenverachtende* und *menschentrennende* Orientierungen instrumentalisieren lassen. Letzteres kann im schlimmsten Fall die Wahrnehmung dahingehend verkürzen, daß Menschen sich von menschenverachtenden Orientierungen total vereinnahmen lassen und sie dann Handlungen vornehmen, die sie unter »normalen Umständen«, also ohne den Einfluß einer menschenverachtenden Ideologie, *nicht einmal denken würden*. Deshalb wurde der Zweite Weltkrieg ausgelöst und der Holocaust möglich, wurden die meisten der über 200 Kriege nach dem Jahre 1945 - viele davon mit barbarischen Greueln angehäuft - geführt, gibt es seit Jahrzehnten fanatisch ausgetragenen Terror in weiten Teilen der Welt mit absurden Massenmorden bis hin zu Selbstmordkommandos. Von der Vielfalt der Menschenrechtsverletzungen durch die verkürzte Friedenswahrnehmung ganz zu schweigen.

Die verkürzte Friedenswahrnehmung der Menschen in weiten Teilen der Gesellschaften resultiert insbesondere aus dem Mangel der Menschen an Spiritualität bzw. an der »Verdrängung« spiritueller Fähigkeiten, an der »Unterentwicklung« emotionalen Empfindens gegenüber anderen Wesen (Menschen und Tiere), am Mangel *gelebten* und *empfundenen* Mitgefühls und Mitleids, am Egoismus mit zum Teil extrem ausgelebter Habenorientierung (vgl. Fromm 1976) und am zu selten anzutreffenden Altruismus sowie an *gelebter* und *erlebter* Religiosität, in welcher Form auch immer (wobei eine Form der Religiosität auch spirituelles Wahrnehmen ohne unmittelbare religiöse Bezüge bzw. Praktiken, also der Mitgliedschaft einer Glaubensgemeinschaft, sein kann).

II. Spiritualität - eine persönliche Definition

Spirituelle Wahrnehmungen sind unter vielen weiteren Aspekten solche, die uns sagen, daß viel mehr als nur das Äußere, das Sichtbare in der Welt existiert; das alles, was wir wahrnehmen, wesentlich mehr als die Summe seiner Teile ist; sind solche, die uns sagen, daß das menschliche Leben im besonderen und das Leben im allgemeinen nicht nur einen »rationalen Zweck« impliziert, sondern auch ein »Produkt der Schöpfung« ist, welches in der »Einsamkeit des Ganzen« (des Kosmos) über großartige und einzigartige Empfindungen verfügt, die wir Menschen als das Mystische bezeichnen; sind solche, die uns sagen, daß der Mensch in Wirklichkeit gut ist und das Schlechte nie obsiegen wird; sind solche, die uns sagen, daß das

Wichtigste im Leben sich auf Werte gründet, die wir mit Moral, Ethik, Liebe, Nächstenliebe, Mitgefühl, Mitleid beschreiben; sind solche, die uns sagen, daß es eine »Übergeordnete Instanz« gibt, die alles Unrecht und alles menschliche Leiden in der Welt auf einer »höheren Stufe« irgendwann ausgleichen wird und die, die in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft leiden mußten bzw. müssen und noch werden, Ausgleich und vollkommene Gerechtigkeit bekommen; sind solche, die uns sagen, daß das wirkliche Richtige, das wirklich Gute, das wirklich Schöne und das wirklich Friedliche das Mystische ist, das für uns unaussprechlich bleibt; sind solche, die uns sagen, daß alles und nichts einen Sinn hat, und der tiefere Sinn des Lebens unaussprechlich bleibt.

Was unaussprechlich ist, hat schon der große Philosoph Ludwig Wittgenstein in seinem anspruchsvollen Werk »Tractatus Logico-Philosophicus« im Jahre 1922 dargelegt. Er schrieb: »Die Lösung des Problems des Lebens merkt man am Verschwinden dieses Problems. (Ist nicht dies der Grund, warum Menschen, denen der Sinn des Lebens nach langen Zweifeln klar wurde, warum diese dann nicht sagen konnten, worin dieser Sinn bestand.) Es gibt allerdings Unaussprechliches. Dies zeigt sich, es ist das Mystische.« (Wittgenstein 1996, S. 186).

Spirituelle Wahrnehmungen, Religiosität und die Fähigkeit mit anderen Wesen mitzufühlen, befähigen uns dazu, daß wir uns nach moralisch-ethischen Prinzipien (z.B. nach den Zehn Geboten) ausrichten. Je weniger diese Wertorientierungen bei Menschen anzutreffen sind, desto geringer werden moralisch-ethische Prinzipien gelebt oder befolgt.

III. Aspekte der verkürzten Friedenswahrnehmung in den Ländern des Nordens

Die zu Beginn genannten »Indikatoren« der »verkürzten Friedenswahrnehmung« existieren mehr oder weniger in allen Gesellschaften dieser *Einen Welt*. Nachfolgend werden einige wichtige von ihnen, *speziell für die Gesellschaften des Nordens*, skizziert.

In unserer primär »außenorientierten«, wissenschaftlich-technisch, materialistisch und erfolgsorientierten Wachstumsgesellschaft konnte sich bislang die »komplexe Friedenswahrnehmung« auf breiter Basis auch deshalb nicht entfalten, weil letztgenannte Wert- und Handlungsmuster nie richtig gefördert wurden und werden. Der in Fachkreisen als »Einstein der Bewußtseinsforschung« anerkannte Ken Wilber bezeichnet die spirituellen Defizite im Okzident als »Flachland«. Er belegt mit vielfältigen und tiefgehenden Thesen, daß sich der Okzident im Laufe der letzten Jahrhunderte, insbesondere seit dem Beginn der Moderne, »spirituell entleert« hat (Wilber 1999). Mit dem Aufkommen der Moderne wurden die Wissenschaften in zwei Kulturen (in Naturwissenschaften und Geisteswissenschaften) getrennt. Durch den »Siegeszug« der Wissenschaften wurden im Okzident religiöse Werte mehr und mehr zurückgedrängt, nach Wilber sogar regelrecht bekämpft. »Flachland« bedeutet für Wilber im wesentlichen, daß im Okzident die meisten Menschen spirituell »flach«, also rein materialistisch orientiert sind. Wilber schreibt dazu unter anderen: » ... Gegen Ende des 18. Jahrhunderts jedoch begann die rasche, wahrhaft außergewöhnliche Entwicklung der Naturwissenschaften das Gleichgewicht des ganzen Systems zu stören ... Aus der Wissenschaft wurde, wie man zu nennen pflegt, ein Szientismus, womit zum Ausdruck gebracht werden soll, daß sie sich nicht darauf beschränkte, nach ihrer eigenen Wahrheit zu streben, sondern aggressiv bestritt, daß es überhaupt andere Wahrheiten geben könne [Hervorh. W.M.]. Damit wurden - vor allem, wie ich sagte, ab dem achtzehnten Jahrhundert - die linksseitigen und inneren Dimensionen [z.B. die spirituellen, intuitiven, emotionalen] auf ihre rechtsseitigen empirischen Entsprechungen reduziert ... Die ganzen inneren Dimensionen wurden - in allen Holons, menschlichen und anderen! - völlig ausgeweidet, und das Gespenst in der Maschine erhob sein trauriges und verlassenes modernes Stöhnen, ein schauerliches Rufen, das um so klagender war, als es ihm nicht gelang, irgendwelche Aufmerksamkeit zu erregen. Wenn nur objektive Es-heiten mit einfachem Ort wirklich wirklich sind, dann ist der Geist selbst eine *Tabula*, die völlig *rasa* ist,

bis sie mit *Bildern* oder Darstellungen der einzigen Realität erfüllt wird, die es gibt: der objektiven und sinnlichen Natur.« (ebd., S. 336-337).

Der Niedergang der »inneren Dimensionen«, der spirituellen Wahrheiten und Wahrnehmungen bei den Menschen durch die Wissenschaften hat schließlich auch zum »Marketing-Charakter« geführt. Insbesondere im Norden prägen Menschen mit einem »Marketing-Charakter« die Gesellschaft. Dieser Charaktertyp trägt dazu bei, daß in vielen Gesellschaften die menschlichen Beziehungen leiden und ein Klima »sozialer Kälte« herrscht. Den Begriff »Marketing-Charakter« hat der Psychoanalytiker, Philosoph und Gesellschaftskritiker Erich Fromm (Fromm 1947) eingeführt.

Menschen mit einem »Marketing-Charakter« tragen zur *Beschleunigung* menschlicher Aktivitäten bei, denn sie wollen »nie den Anschluß verlieren«, »nie etwas verpassen« und sind begeistert vom »immer schneller, immer höher, immer weiter und immer mehr«. Sie haben im Prinzip die »Rund um die Uhr Gesellschaft« eingeführt, in der möglichst alle Produktionsprozesse und Dienstleistungen 24 Stunden am Tag ausgeführt werden. Damit haben sie für viele Menschen die Möglichkeiten zur Muße und »Des-zur-Besinnung-Kommens« eingeengt. (In diesem Kontext ist zu verstehen, weshalb ausgerechnet der Buß- und Betttag der evangelischen Kirchen in Deutschland als Feiertag abgeschafft wurde. Er wurde abgeschafft, damit die Wirtschaft zur Mitfinanzierung der Pflegeversicherung entlastet wurde - einer Versicherung, die den Schwächsten der Gesellschaft hilft. Aber diese Hilfe wollte die deutsche Wirtschaft nicht ohne angemessenen Ausgleich mitfinanzieren.) Natur, Umwelt und Menschen sind für Menschen mit einem »Marketing-Charakter« Mittel zum Erreichen ihrer *nie richtig definierten* Ziele. Gewinnmaximierung und materielles Wachstum ist *ihre* Ersatzreligion. Der Marketing-Charakter hat dazu beigetragen, daß die Jagd nach Erfolg für immer mehr Menschen materiell geprägt und schließlich zum Ritual wurde, denn materieller Erfolg wurde durch sein Dazutun immer mehr mit Glück gleichgeschaltet. Diese »Botschaft« der Industriegesellschaft verkündet insbesondere die Werbeindustrie, die ganz besonders von Menschen mit dem »Marketing-Charakter« geprägt wird. Menschen mit einem »Marketing-Charakter« sind mitverantwortlich dafür, daß der »Fortschritt« der modernen Industriegesellschaft sich als ein *Fortschreiten* in eine ökologisch-ökonomisch-politische Megakrise mehr und mehr ausnimmt. Sie tragen erheblich zur Krise von all denjenigen Menschen bei, die Identitätserlebnisse, Lebensfreude und Lebensqualität immer weniger durch ihre berufliche Tätigkeiten, ihre Lebensführung, ihre zwischenmenschlichen Beziehungen oder ihr Familienleben erleben, denn sie trüben die zwischenmenschlichen Beziehungen durch technokratische Entscheidungen - solche, die *nicht* die menschlichen Gefühle, die Wahrheiten jenseits des Sehbaren, die spirituelle Dimensionen, einbeziehen. *Ganz wichtig ist anzuführen, daß Menschen mit dem »Marketing-Charakter« sehr daran interessiert sind, daß die bestehenden Strukturen beibehalten werden und sich gesellschaftliche Alternativen nicht entfalten können.* Menschen mit einem »Marketing-Charakter«, die in den Industriegesellschaften das wirtschaftliche und politische Klima bestimmen, die in allen politischen Parteien, in den Betrieben und Konzernen, in der Wissenschaft und Technik, in den Wirtschaftsverbänden und in den Gewerkschaften den Status quo bestimmen und fortschreiben wollen, handeln zu einem nicht unbeträchtlichen Teil losgelöst vom Prinzip der gesellschaftlichen Verantwortung! Sie handeln primär im engen Kontext ihres Egos, der alles verkürzt und ablehnt, was nicht materiell quantifizierbar ist, sprich, sich messen läßt; materieller Erfolg für ihre Klientel und Orientierung an ihren eigenen Karrieren ist für sie wichtiger als die Orientierung für die Nächsten, für das Gemeinwohl und für den Frieden. Soviel zum »Marketing-Charakter«.

Wenn Gewalt mit Gewalt begegnet wird - egal ob latent oder offen ausgetragen - dann auch deshalb, weil in den Gesellschaften große Potentiale »struktureller Gewalt« und »negativen Friedens« vorherrschen, die unsere Wahrnehmungsmöglichkeiten von *Konfliktlösungen, die jenseits von Gewalt stehen*, trüben. Dieses durch Resignation und Passivität gegenüber konstruktiven und gewaltfreien Konfliktlösungsmustern geprägte Verhalten tritt immer dann

in Erscheinung, wenn Menschen der Blick auf die »komplexe Friedenswahrnehmung« versperert bleibt bzw. wenn sie die Möglichkeiten zur Förderung des Friedens nie gelernt oder wahrgenommen haben. Sie bleiben vielen von uns versperert, weil wir eine andere Wahrnehmung überwiegend nicht »anders gelernt« haben. Menschen verkürzen ihre Sicht des Friedens dahingehend, wenn sie die menschliche Gesellschaft als »gewalttätig« und Gewalt selber am eigenen Leibe erfahren haben. Für sie ist Aggression die »logischste Antwort« auf Aggression. Wenn sie selber nicht zu Aggressionen neigen, so akzeptieren sie sie für andere und machen sie unter Umständen gesellschaftlich mehrheitsfähig. Selbstverständlich gibt es viele Menschen, die trotz dieser Defizite dennoch Aggressionen und Gewalt ablehnen.

Auch war es für die Menschen bis vor wenigen Jahrzehnten nicht notwendig, in den *individuellen Wahrnehmungen* und *Bewertungen* zur Sicherung des Friedens die *Lebensinteressen* räumlich entfernter Menschen, also die anderer Regionen, Länder und Kulturen, einzubeziehen. Darüber hinaus müssen heute, mehr denn je, die Interessen der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und noch nicht geborenen Generationen zur Gestaltung *wünschenswerter* und *offener* Zukünfte in unseren Wert- und Handlungsmustern an Bedeutung gewinnen.

Zu wenig wird die Tatsache thematisiert und diskutiert, daß die vielfältigen Formen des Unfriedens auch daraus resultieren, daß die *Aktivitäten zur Förderungen des Friedens*, egal ob auf individuellen oder gesellschaftlichen Ebenen, viel zu gering ausfallen. Wir in den relativ reichen Ländern des Nordens erhalten »den gesellschaftlichen Frieden«, der allerdings durch »strukturelle Gewalt«, »negativen Frieden« und deutlichem Mangel an spirituellen Wahrnehmungen und Wertorientierungen erheblich getrübt ist, nur deshalb aufrecht, weil wir *noch* über den »Luxus« verfügen, in Gesellschaften zu leben, die der überwiegende Mehrheit ihrer Mitglieder ein Leben mit annehmbaren materiellen Bedingungen, sprich mit erträglicher Lebensqualität, ermöglicht. Aber der Unfrieden nimmt auch im Norden, der nicht unerheblich zu Lasten des Südens seinen materiellen Lebensstandard aufrechterhält, mehr und mehr zu.

Die »komplexe Friedenswahrnehmung« dagegen wird u.a. durch spirituelle Wahrnehmungen begünstigt, die »sagen« (siehe auch oben), daß die *Bewahrung der Schöpfung* der höchste Wert ist. Dieser fokussiert *menschliches Leben* im besonderen und die Biosphäre im allgemeinen ins »Zentrum des Interesses«.

IV. Pädagogische Implikationen im Kontext der Friedenswahrnehmung

In einem Brief zum Thema »komplexe Friedenswahrnehmung« schrieb mir die für die Bewahrung der Schöpfung und für Kinder und Jugendliche vielseitig engagierte Lehrerin der F.M. Alexander Technik und Gründerin des in Deutschland einzigartigen Hornberg-Projektes, Elisabeth von Hoesslin, folgendes: » ... Sie sprechen von ›verkürzter‹ im Gegensatz zu ›komplexer‹ Friedenswahrnehmung. Nehmen, was wahr ist! Auf den ersten Blick erscheint es einfach, bei genauerem Hinschauen jedoch wird das Problem der Wahrnehmung ganz offensichtlich sehr kompliziert. Warum? Wahrnehmung ist abhängig von Erfahrung. Wir wissen heute, daß die Wahrnehmungsfähigkeit einer werdenden Mutter sich auf ihr ungeborenes Kind auswirkt. Diese Art von Transmission von Erfahrung garantiert die Weitergabe von einer Generation auf die andere; in dem Punkt sind wir nicht unterschieden von der Welt der Tiere - so setzen sich leider auch traumatische Erfahrungen (Schrecken des Krieges etc.) immer weiter fort. Das Bewußtsein für diese Zusammenhänge ist erst am Beginn der Entwicklung. Die Erfahrung eines Menschen hat ihn zu dem gemacht, was er ist. Vergleichbar mit einem Baum, dessen Rindenschicht im Lauf der Jahre immer dicker und rauher geworden ist, gezeichnet von der Umgebung in der er wächst, geprägt von Wind und Wetter. Die frühesten psycho-physischen Erfahrungen haben wir in der frühen Kindheit gemacht, zu einer Zeit, wo wir noch vorbewußt gelebt haben. Diese Prägungen sitzen zuinnerst. Wir wissen sie nicht. Sie beeinflussen jedoch unsere Wahrnehmungsfähigkeit grundlegend: Das heißt: all unser Tun, auch wenn wir denken, es wäre klar und ›vernünftig‹ ist geprägt von dem weit größeren Teil

des Eisbergs, der nicht sichtbar ist. An diesem Punkt teilt sich der Weg: je mehr ich davon weiß, desto mehr kann ich diese unbewußten Energien transformieren und nutzbar machen für die so dringenden, weil überlebensnotwendigen, Entscheidungen. »Komplexe Friedenswahrnehmung« ist somit wesentlich abhängig von gezielter Schulung der Wahrnehmungsfähigkeit des einzelnen Menschen.« (Hoesslin 1999).

Deshalb kann die Pädagogik der Zukunft hinsichtlich einer friedlicheren Welt nur erfolgreich sein, wenn sie den Kindern und Jugendlichen *wesentlich mehr friedenspädagogische Inhalte vermittelt, beginnend schon im Vorschulalter*. Der insbesondere für die »Erziehung der Menschen in der *Einen Welt* vor dem Hintergrund von Auschwitz und der akuten Probleme in der sogenannten Dritten Welt« engagierte Pädagoge, Franz Pöggeler, hat diese Erkenntnis in seinem brillanten Buch »Erziehung für die eine Welt« prägnant zum Ausdruck gebracht. Er schrieb einleitend: »Das pädagogische Denken und Handeln ist an einem *Wendepunkt* angelangt, der sich bald als wichtiger erweisen wird als irgendein anderer im 20. Jahrhundert: Es gilt, endlich die längst fälligen pädagogischen Konsequenzen aus der Tatsache zu ziehen, daß die Menschheit nur überleben wird, wenn durch Vernunft und Vertrauen, durch Frieden und Zusammenarbeit zwischen Staaten und Völkern, Rassen und Religionen, Kulturen und Kontinenten ein friedlicher Ausgleich divergierender Interessen erreicht wird. Auch in Zukunft wird Erziehung an je besondere und verschiedene Formen der politischen, geistigen und kulturellen Sinnggebung des Menschseins gebunden sein, auch an die Grenzen von Staaten, Religionen und Kulturen, aber schon heute besteht vielfältige Interdependenz zwischen ihnen, und es sind ganz neue, früher undenkbare Mischungen entstanden. Da es in vielen Weltbereichen multikulturelle Gesellschaften gibt, muß es auch multikulturelle Erziehung geben können. Staaten, die sich früher rühmten, Ausprägungen einer einzigen Nation zu sein, sind heute mit nationalen Minderheiten angereichert, die genau so ein Lebensrecht haben wie die jeweils größte Nationalitätsgruppe ... Friedenspädagogik darf nicht das Privileg kleiner Gruppen sein, die behaupten, die einzigen zu sein, die genau wissen, was Frieden ist und wie man ihn herstellt.

So wie jede Pädagogik, die in einer planetarisch denkenden Welt noch Realitätsgehalt beanspruchen will, Friedenspädagogik sein muß, muß sie zugleich auch politische, interkulturelle und komparative Pädagogik sein und die Chancen der modernen Kommunikation nutzen, möglichst überall an der Welt Erkenntnis und Erfahrung zu sammeln und diese dann für das *Hic et Nunc* im eigenen Land zu konkretisieren.« (Pöggeler 1990, S. 13-17).

V. Die verkürzte und die komplexe Friedenswahrnehmung

In der nachfolgenden »Gegenüberstellung« werden einige wichtige Merkmale der heute dominierenden *verkürzten* (linke Spalte) und der weniger verbreiteten bzw. »gelebten« *komplexen Friedenswahrnehmung* (rechte Spalte) skizziert. Die »Merkmale« der rechten Spalte sollten in pädagogischer »Feinstarbeit« und angemessener »Tiefe« den Kindern und Jugendlichen vermittelt werden - sie sind u.a. auch Grundlagen der Friedenspädagogik. Sie müssen jedoch auch in der Erwachsenenbildung höchste Priorität bekommen. Auf der rechten Spalte beinhalten sie, hier beschrieben in absichtlich komprimierter Form, grundlegende Wertorientierungen auf denen die Weltreligionen und die allgemeine ethische Theorie basieren. Die von mir in dieser Gegenüberstellung beschriebenen »Merkmale« müssen unbedingt als »grobe« Annäherungen aufgefaßt werden, denn über jedes einzelne wurden schon viele Bücher geschrieben. Meine Beschreibungen verstehen sich deshalb als sehr bescheidene Skizzen. Ich habe mich nach langen Überlegungen zu dieser Form der »Gegenüberstellung« entschlossen, weil sie »Trugschluß« der Gewalt zur Lösung von Konflikten mit »relativ einfachen« Formulierungen unterstreichen sollen. Die Merkmale der »komplexen Friedenswahrnehmung« zeigen meiner Meinung nach in »radikaler Einfachheit« auf, daß die Vision vom Frieden nicht unerreichbar ist, wenn die entsprechenden politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen

und pädagogischen Konsequenzen gezogen werden würden. Ebenso kann sich jede und jeder einzelne um die »komplexe Friedenswahrnehmung« bemühen.

Merkmale der *dominierenden*, der verkürzten Friedenswahrnehmung. (Monokausales Denken und Handeln. Moralisch-ethische Prinzipien werden meistens auf einfacher Stufe befolgt. Sie müssen überwiegend »von außen« durch Gesetze, Vorschriften, Richtlinien und dergleichen »dirigiert« werden.)

1. Gewalt kann eine Möglichkeit sein, um Konflikte zu lösen.

2. Krieg als letzte Möglichkeit, um Konflikte zu lösen, kann legitim sein.

3. Zuerst bin ich BürgerIn meiner Nation. Die Interessen meiner Nation sind wichtiger als die anderer.

4. Ich trenne Menschen nach Herkunft (Nation), Religion und Hautfarbe (Rasse).

5. In meiner *Wahrnehmung* und *Bewertung* des Friedens interessieren mich die *Lebensinteressen* räumlich entfernter Menschen, also die anderer Regionen, Länder und Kulturen, *nicht* besonders. Ich mache mir relativ wenig Gedanken über sie.

6. Für die Interessen der Kinder, Jugendlichen, jungen Erwachsenen werde ich nur dann Initiativen ergreifen, wenn es die meiner Familie und unmittelbaren Umgebung sind. Für übergeordnete Ziele, wie Frieden und offene Zukunftsperspektiven der nachwachsenden Generationen, kann ich persönlich keine Initiativen ergreifen, weil dafür die Politik und sonstigen gesellschaftlichen Institutionen zuständig sind.

7. Ich glaube nicht, daß ich mein Leben ändern muß, damit die kom-

Merkmale der komplexen Friedenswahrnehmung. (*Kausales Denken und Handeln bzw. der Wille dazu. Spirituelle und/oder religiöse Orientierungen, die die moralisch-ethischen Prinzipien auf hoher Stufe einschließen. Sie kommen durch spirituelles und/oder religiöses Empfinden »von innen« zur Entfaltung.*)

1. *Mit Gewalt lassen sich Konflikte nicht lösen, weil Gewalt immer Gegengewalt mit weitreichenden negativen Folgen erzeugt.*

2. *Krieg ist das Ende der Vernunft und kein legitimes Mittel um Konflikte zu lösen. Gewaltlose Konfliktlösungen müssen vorrang haben.*

3. *Ich bin Weltbürger. Die Interessen des Landes, in dem ich lebe, sollten mit allen Ländern dieser Einen Welt harmonisieren.*

4. *Mein Leben wird durch die Vielfalt der Völker, der Religionen und der sonstigen Unterschiedlichkeit der Menschen bereichert.*

5. *In meiner Wahrnehmung und Bewertung des Friedens muß ich die Lebensinteressen der Menschen, die in anderen Ländern leben, einbeziehen. Ich kann dadurch zum Frieden beitragen, weil ich mich durch diese Wertorientierung mehr mit den Menschen aus anderen Ländern und Kulturen beschäftige und sie besser verstehen lerne.*

6. *Die Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an einer friedlichen Welt mit offenen Zukunftsperspektiven nehme ich besonders ernst, weil ich mir mein Leben nicht vorstellen kann, in dem sie für mich keine Rolle spielen. Ich versuche im Rahmen meiner Möglichkeiten sie zu unterstützen und nehme mir Zeit dafür.*

7. *Ich muß mein Leben ändern, damit die kommenden Generationen*

menden Generationen über wünschenswerte Zukunftsperspektiven verfügen können. Frühere Generationen haben auch nicht so gewertet und gehandelt.

8. Der Leistung kleinster Beiträge zur Sicherung der Optionen für wünschenswerte Entwicklungen sowie der Sicherung des Friedens auf individueller Basis stehe ich skeptisch gegenüber, weil diese »nichts bringen«.

9. Ich beschäftige mich nicht besonders mit den Ursachen meiner Aggressionen.

10. Ich beschäftige mich nicht mit den Aggression anderer Menschen - auch nicht, wenn sie gegen mich gerichtet sind.

11. Ich trage an der »Schuld des Nordens« gegenüber den ökologischen, ökonomischen und kulturellen Zerstörungen und daraus resultierenden Verarmungen und Verelendungen der Menschen im Süden keine Mitverantwortung.

12. Ich leugne mein Leiden und interessiere mich nicht besonders für die Leiden anderer, auch nicht für das unnötige Leiden durch Hunger, Armut, Elend u.ä..

13. Ich lebe mein Leben »hier und jetzt« (Nach-mir-die-Sintflut-Mentalität).

14. Ich bin Teil meiner Gesellschaft. Ich versuche ihre Regeln zu befolgen.

über bessere Zukunftsperspektiven verfügen können. Dafür leiste ich Beiträge, die den Frieden und der Zukunftsfähigkeit dienlich sind.

8. *Auch kleinste Beiträge tragen dazu bei, daß ich wünschenswerte Entwicklungen und den Frieden fördern helfe.*

9. *Ich versuche die Ursachen meiner Aggressionen zu ergründen.*

10. *Ich versuche die Ursachen der Aggression anderer Menschen zu verstehen, nicht nur, wenn sie gegen mich gerichtet sind.*

11. *Die »Schuld des Nordens« hat zur globalen Krise geführt. Darunter haben die Menschen im Süden und zunehmend auch im Osten zu leiden. Ich möchte dazu beitragen, daß der Norden diese »Schuld« durch ökologische, ökonomische, kulturelle und andere Maßnahmen abbaut. Ich bin mir meiner Mitverantwortung bewußt.*

12. *Ich erkenne mein Leiden an, denn Leiden gehört zum Leben. Ich möchte aber das unnötige Leiden auf der Welt (Hunger, Armut, Elend u.ä.) reduzieren helfen, wenn auch mein Beitrag sehr klein ausfällt.*

13. *Ich lebe zukunftsorientiert, weil ich mein Leben mit anderen Menschen und allen anderen Wesen durch die materiell begrenzte Biosphäre teilen muß. Dieses Teilen muß generativ ausgestaltet sein, also die Interessen künftiger Generationen berücksichtigen.*

14. *Ich bin Teil der »Weltseele«. Mein Werten und Handeln, Denken und Fühlen beeinflußt die Weltseele bzw. das Leben in Gegenwart und Zukunft. Ich versuche, dieser Verantwortung gerecht zu werden, indem ich u.a. die oben angeführten Merkmale der »komplexen Friedenswahrnehmung« in meinen Wert- und*

Literaturnachweise:

- Fromm, Erich. 1947. *Man for Himself. An Inquiry into the Psychology of Ethics*. New York.
- Fromm, Erich. 1976. *Haben oder Sein. Die seelischen Grundlagen einer neuen Gesellschaft*. Stuttgart: Deutsche Verlags-Anstalt.
- Hoesslin, Elisabeth von. 1999. »Unveröffentlichter Brief vom 30. Juni 1999 an Werner Mittelstaedt«.
- Pöggeler, Franz. 1990. *Erziehung für die eine Welt. Plädoyer für eine pragmatische Friedenspädagogik*. Frankfurt/Main (u.a.): Peter Lang Verlag.
- Wilber, Ken. 1999. *Eine kurze Geschichte des Kosmos*. Frankfurt/Main: Fischer.
- Wittgenstein, Ludwig. 1996. *Tractatus Logico-Philosophicus*. (German text with an English translation en regard by C.K. Ogden. Introduction by Bertrand Russell. First published 1922). New York: Routledge & Kegan Paul Ltd.

Über den Autor:

Werner Mittelstaedt: Jahrgang 1954; Zukunfts- und Friedensforscher; beruflich in der Datenverarbeitung tätig; Gründer und Vorsitzender der im Jahre 1977 ins Leben gerufenen Gesellschaft für Zukunftsmodelle und Systemkritik e.V. - GZS; Autor von vier Büchern und zahlreichen Artikeln; ausgedehnte Vortragstätigkeit.

Anmerkung:

Die Text ist ein kleiner Auszug aus Werner Mittelstaedts neuestes Buch mit dem Titel »Frieden, Wissenschaft, Zukunft 21. Visionen für das 21. Jahrhundert« (Vorwort von Niklaus Brantschen). Verlag Peter Lang Frankfurt/M. u.a. 2000; 290 S., ausführliches Personen- und Sachregister, ISSN 3-631-36087-8 - gebunden DM 54,-. In guten Buchhandlungen oder telefonisch beim Verlag unter 069 / 7807050 zu bestellen.